11. Jahrg. / Nr. 285 / Preis für Groß-Berlin 10 Pfennig, Auswärts 15 Pfennig

Berlin, Dienstag, 4. Dezember 1928

# Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: E 1 Berolina 5481. Geschäftszeit des Verlages von ½9 Uhr bis ½17 Uhr. Jurist. Sprechstunde: Dienstag u. Freitag von 18 bis 19 Uhr

Erscheint täglich außer Montags

Tel.-Adresse: Rotfahne Berlin. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Berlin. Dep.-Kasse Belle-Alliance-Pl. Vereinigte Zeitungsverlage, G. m. b. H. Postscheckkonto Berlin NW 279 70

Bezugspreis pro Woche 70 Pf., monatlich 3.— Mark einschließlich Trägerlohn in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Vorauszahlbar. Postbezug inkl. Bestellgeld 3.50 Mark; Streifband im Inland, sowie nach Oesterreich Litauen, Luxemburg, Danzig, Memel- und Saargebiet 4.50 M., übrige Länder 4.80 Mark

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12 gespaltene Nonpareillezeile 60 Pf. Arbeiterorganisations- und Familienanzeigen: Zeile 35 Pf. Kleine Anzeigen: Wort 15 Pf., Ueberschriftswort 20 Pf., besonders stark 50 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.
Anzeigenabteilung: Hedemannstr. 13; Tel.: (F 5) Bergmann 2677, 4494.

# Empörungssturm im Ruhrgebiet

## Die Arbeiter gegen den Verräterstreich — Ungebrochene Kampfkraft — Ein Ausschlußantrag gegen Severing — Riesenkundgebungen der Kommunisten

## Neuen Kämpfen entgegen!

**Essen**, 3. Dezember. (Eig. Bericht.) Heute nachmittag fand in Bochum eine von der Ortsverwaltung des DMV. einberufene Mitgliederversammlung statt. Der Geschäftsführer Berich versuchte im Sinne der Rede des Verbandsbürokraten Brandes aufzufordern, in die Betriebe zu gehen. Die Opposition stellte einen Antrag auf Ausschluß Severings aus den freien Gewerkschaften. In dem Schlußwort des Verbandsbürokraten Berich kam die Furcht der Reformisten zum Ausdruck. Er ließ die Opposition vollkommen in Ruhe und brachte nur eine Resolution ein, die der Verhandlungskommission und Severing das Vertrauen ausspricht. Der Reformist Berich mußte unter dem Druck der Opposition seine Entschließung zurückziehen. Der oppositionelle Antrag soll an den Hauptvorstand weitergeleitet werden. Im übrigen war die Sprache, die die Reformisten führten, sehr „gemäßigt", und es kam immer wieder die Angst zum Ausdruck, vor den Mitgliedern kritisiert und angegriffen zu werden. Der Betriebsobmann Gallines vom Bochumer Verein, der dieser Tage den Belagerungszustand über Bochum begrüßte und zu weiteren polizeilichen Maßnahmen aufforderte, wurde von den eigenen Kollegen in der Versammlung ausgepfissen. Alles in allem zeigte sich eine außerordentlich starke Sympathie für die Opposition.

### Neuaufnahmen in die Freien Gewerkschaften

**Bochum**, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.) Trotz der durch die Reformisten herbeigeführten Niederlage der Metallarbeiter gelingt es der Opposition, überall Neuaufnahmen für die Freien Gewerkschaften anzunehmen. So wurden heute in den Stempellokalen etwa 150 Neuaufnahmen von bisher Unorganisierten für den DMV. entgegengenommen.

**Witten**, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.) Für heute nachmittag hatte die Opposition im DMV. zu einer Vollversammlung aufgerufen, die von etwa 900 Personen besucht war. Die Versammlung billigte die Haltung der Opposition und verurteilte aufs schärfste den Verrat der Gewerkschaftsbürokraten.

**Oberhausen**, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.) Die Oberhausener Arbeiter sind über den reformistischen Verrat in heller Empörung. Der Kommunistischen Partei war es möglich, eine im bisherigen Verlauf des Kampfes noch nie dagewesene Massenkundgebung zu organisieren. Etwa 5000 Metallarbeiter waren dem Rufe der Gewerkschaftsopposition und der KPD. gefolgt. Die Erregung der Kollegen kam durch kräftige Zwischenrufe zum Ausdruck. Parteilose traten zur KPD. über. Christliche Arbeiter erzählten offen, daß sie ihre Zeitung zum Fenster hinauswerfen und die Verbandsbücher zerreißen würden. Nationalsozialistische Arbeiter erklärten den Betrug ihrer Partei und versicherten, sich der KPD. anschließen zu wollen. Viele SPD.-Funktionäre sind deprimiert und sagen, daß sie diesen Verrat nicht für möglich gehalten hätten. Sie geben auch zu, daß sie kein Vertrauen zu Severing haben. Alles in allem herrscht eine sehr gute Stimmung.

### Abrechnung mit den Reformisten

#### Genosse Florin vor den Metallarbeitern

**Mülheim**, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die Kommunistische Partei hatte durch Trommlerchor und RFB.-Hornisten innerhalb von 20 Minuten zu einer Massenversammlung der Ausgesperrten aufgerufen. Der Saal war überfüllt. Reichstagsabgeordneter Genosse Florin sprach zu den Metallarbeitern. Die Stimmung war glänzend. Die Kollegen erklärten in der Diskussion, es gelte jetzt mit den Reformisten abzurechnen; die Betriebsräte müßten zum Teufel gejagt werden, ebenso die reformistischen Gewerkschaftsführer. Die Versammlung beschloß sodann, zu den auf dem Marktplatz wartenden Tausenden Kollegen zu gehen und zu ihnen zu sprechen. Ueberall auf den Straßen fanden erregte Diskussionen statt. Reichsbannerarbeiter rissen ihre Kokarden ab und erklärten, daß sie jetzt Schluß machen wollten mit dieser faschistischen Organisation.

Am Nachmittag tagte eine Mitgliederversammlung des DMV. Die unorganisierten Kollegen beschlossen, dort hinzugehen und den organisierten Kollegen zu erklären, daß sie gewillt seien, weiter zu kämpfen.

**Dortmund**, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) **Sofort nach dem Bekanntwerden der reformistischen Unterwerfung unter das Severing-Diktat berief die Dortmunder Kampfleitung eine öffentliche Kundgebung auf dem Viehmarkt ein, die trotz der kurzen Vorbereitung von mehr als 2000 Kollegen besucht wurde. Mit besonderer Empörung nahmen die Versammelten von der Rolle der Dortmunder Delegierten Kenntnis, die gegen den Willen der DMV.-Mitglieder für den Severing-Spruch eingetreten sind.**

**Die Ausführungen des oppositionellen Redners fanden einmütigen begeisterten Beifall. Es wurde beschlossen, Maßregelungen zu verhindern, den Kampf um 15 Pfennig Lohnerhöhung im Betriebe fortzuführen und die Belegschaft nach wie vor unter der Führung der revolutionären Kampfleitungen zusammenzuhalten.**

★

Der Verrat an den Hüttenarbeitern ist vollendet. Die Gewerkschaftsführer haben rasch und rücksichtslos den Henkersdienst verrichtet, den die Unternehmer ihnen auftrugen. Die Hüttenbarone haben gepfissen und die Justanzen des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind wie folgsame Hunde nach ihrem Befehl gesprungen. Die Reformisten des ADGB. haben einstweilen ausgeredet. Jetzt hat ein anderer Reformist das Wort: Severing, der Mann von Bielefeld, der Reichsinnenminister, der erprobte Arbeitermörder, der zweite Noske. Der Sozialdemokrat Severing wird mit eisernen Muskeln das Richtbeil über den Hüttenarbeitern schwingen. In wenigen Tagen, vielleicht in Stunden, wird sein Spruch bekannt sein. Dieser Spruch lautet: Hungerlöhne, zehnstündige Arbeitszeit, Ausbeutung bis zum völligen Zusammenbruch, Säuberung der Betriebe von allen revolutionären Elementen.

Die vier sozialdemokratischen Reichsminister haben ihre „Regierungsfähigkeit" glänzend bewiesen. Die Unternehmerpresse stellt das anerkennend fest. Severing genießt ihr volles Vertrauen. Alle Scharfmacher loben seinen „Mut zur Verantwortung". Jetzt kann die vorläufige Koalition in die echte, das „Kabinett der Köpfe" in die Große Koalition umgewandelt werden. Der doppelte Kaufpreis liegt auf dem Tisch. Die erste Rate war der Panzerkreuzer und das Vertrauensvotum für Groener. Die zweite Rate ist die Erdrosselung des Ruhrkampfes. Die Scharfmacher sind zufrieden. Und sogar das internationale Finanzkapital, die Reparationsgläubiger, die in Lugano auf Stresemann warten, stellen das „staatsmännische Geschick" der deutschen Sozialdemokraten fest.

Aber diesmal verrechnen sich die reformistischen Staatsmänner mitsamt ihren bürgerlichen Koalitionsbrüdern. Die Ruhrarbeiter haben eine Schlacht verloren, aber sie sind nicht geschlagen. Ihr fünfwöchiger Kampf war keine gewöhnliche Lohnbewegung, kein stumpfes Hinnehmen des Aussperrungsdiktates, sondern eine gewaltige Massenaktion von größter politischer Bedeutung. Die Hüttenarbeiter haben als die Vorhut des gesamten deutschen Proletariats auf die Offensive des Trustkapitals mit einem wuchtigen Gegenschlag geantwortet. Sie haben, ohne und gegen die reformistischen Verräter, aus ihren eigenen Reihen, aus den Belegschaften heraus ihre Kampffront errichtet. Sie haben ihre revolutionären Kampfleitungen gebildet, und ein, zwei, dreimal die Abwürgungsmanöver der Reformisten durchkreuzt. Sie konnten das, weil die Kommunistische Partei zum erstenmal in einem Wirtschaftskampf von Hunderttausenden aktiv die Führung der Arbeiterschaft übernahm.

So wurde der Ruhrkampf zu einem politischen Ringen gegen den Dreibund von Staat, Unternehmern und Reformisten. Unter der Wucht dieses Kampfes ging den Gewerkschaftsführern fünf Wochen lang ihre vielgerühmte „Manövrierfähigkeit" verloren. Sie konnten den Schandpakt, den sie schon unterfertigt hatten, nicht unterzeichnen. Ihre Geheimverhandlungen mit den Unternehmern wurden zweimal durch die Energie der Hüttenarbeiter und die Wachsamkeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition gesprengt. Selbst das Duisburger Landesarbeitsgericht mußte der Kampfkraft der Metallarbeiter Rechnung tragen und das frühere Gerichtsurteil zum Schein „revidieren". Schließlich mußte sich sogar die Koalitionsmehrheit des Reichstages dazu bequemen, einige, wenn auch magere Unterstützungssätze an die Ausgesperrten zu zahlen.

Die Koalition der Scharfmacher und der Arbeiterverräter konnte dieser großen Bewegung noch einmal Herr werden. Sie konnte diese erste Gegenoffensive der proletarischen Massen zurückschlagen. Aber sie vermochte dies nur um den Preis der schmählichen Entlarvung der Gewerkschaftsführer. Diese stärksten Stützen der Kapitalsherrschaft stehen jetzt in so erbärmlicher Niedrigkeit, in so vollständiger reaktionärer Nackiheit vor den Millionenmassen des deutschen Proletariats da, wie niemals seit vielen Jahren. Ein Sturm der Empörung erhebt sich im ganzen Ruhrgebiet. Tausende, die noch den Reformisten glaubten, befreien sich von ihren Illusionen. Das Vertrauen breiter Arbeitermassen in die Gewerkschaftsführer, dieses unheilvolle Vertrauen, das die Arbeiterklasse an das Kapital fesselt, hat einen furchtbaren Schlag erlitten. Dieses Vertrauen ist durchbrochen worden. Das ist das positive Resultat des Ruhrkampfes. Das ist der Erfolg der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der richtigen Politik der Kommunisten.

Das Kampfziel der Hüttenarbeiter ist nicht erreicht, sondern die Unternehmer haben ihre materiellen Forderungen restlos durchgesetzt. Aber die Kampfkraft der Metallarbeiter, die Kampfentschlossenheit der gesamten Arbeiterklasse ist nicht geringer, sondern stärker geworden. Die nächste Zukunft steht im Zeichen neuer, noch mächtigerer Massenkämpfe des Proletariats.

---

## Der Dolchstoß der Reformisten

Von Fritz Heckert.

Wie die englischen Arbeiter den 15. April 1921 als Schwarzen Freitag in der Geschichte ihrer Arbeiterbewegung bezeichnen, den Tag, an dem die reformistischen Führer des Generalrats, unter Vorantritt von J. H. Thomas, die streikenden Bergarbeiter den Kohlenkönigen auslieferten, „um dem König von England die Krone zu retten", so werden die deutschen Arbeiter den 2. Dezember 1928 als einen Schwarzen Sonntag bezeichnen. An diesem Tage wurde im Interesse der Erhaltung der sozialdemokratischen Koalition in der deutschen Unternehmerrepublik unter dem Druck des ADGB. und auf Veranlassung von Hermann Müller, dem sozialdemokratischen Reichskanzler, in der Sitzung der Lohnkommission der ausgesperrten Hüttenarbeiter in Essen mit 25 gegen 14 Stimmen beschlossen, die Arbeiter zu den alten Sklavenbedingungen in die Hütten zurückzuführen und das Schicksal der Hüttenarbeiter vertrauensvollst in die Hände Severings zu legen. In die Hände jenes Severing, der 1921 einen Pakt mit dem General Watter abschloß, das „Bielefelder Abkommen", von dem nicht ein einziger Punkt zugunsten der Arbeiter durchgeführt wurde, dessen Wirkungen aber waren der Tod für Hunderte von Arbeitern und für Tausende das Gefängnis.

Mit tiefster Empörung haben die seit fünf Wochen ausgesperrten Hüttenarbeiter diesen Schandstreich der reformistischen Führer aufgenommen. Sie haben von ihnen schon nichts Gutes erwartet, aber daß sich die Bürokratie zu einer solchen Niedertracht fähig fühlte, die Arbeiter bedingungslos an die Hüttenkapitalisten auszuliefern, das haben die Hüttenarbeiter nicht erwartet. Diese Schandtat an den deutschen Hüttenarbeitern läßt sich nur vergleichen mit jenem Streich, den der ADGB. ebenfalls unter einer sozialdemokratischen Koalitionsregierung im Februar 1922 ausheckte, um den Eisenbahnerstreik durch einen organisierten Streikbruch abzuwürgen. Die Folgen des damaligen Verrats der ADGB.-Bonzen an den Interessen der deutschen Arbeiterklasse waren die schwersten. Von diesem Verrate datiert der Beginn des Raubes des Achtstundentages, die Offensive der Unternehmer zur Herabdrückung der Arbeitslöhne und zur Verminderung der Rechte der Arbeiter in den Betrieben. Die Folgen des Verrats vom 2. Dezember können noch schwerwiegender sein. Sie werden es sein, wenn die deutsche Arbeiterklasse nicht in gemeinsamer Front sofort zu diesem Verbrechen Stellung nimmt, den sozialdemokratischen Unternehmerlakaien und den reformistischen Gewerkschaftsverderbern in den Arm fällt. Nur die Arbeiterklasse allein ist imstande, die schlimmen Folgen des 2. Dezember von sich abzuhalten. Severing wird bestimmt die Hüttenarbeiter zu den schmählichsten Bedingungen an die Hüttenkapitalisten ausliefern, und sein Be-